

Dehmel, Richard Fedor Leopold: Nehmen wir Geschehn für Leben (1891)

1 Nehmen wir Geschehn für Leben,
2 haben wir's nicht recht verstanden;
3 Menschenleben ist das Leben
4 so nur, wie wir es empfanden –

5 ja, so schwärmt'ich seelentrunkent.
6 Wie mir alles wohlbehagte,
7 was ich fühlte, was ich sagte,
8 in mein Spiegelbild versunken!

9 Doch jetzt heißt es: mit den Zielen,
10 mit den Wegen sich beraten.
11 Zwar den Jüngling ehrt sein Fühlen,
12 doch dem Manne ziemen Thaten.

13 Altgeschehnes, Neuerfahrnes,
14 dunkel drängt es sich zusammen,
15 und wir wissen nicht zu scheiden
16 dieses Lodern seltner Flammen;

17 denn darunter lebt ein Glühen
18 seltenster Begebenheiten,
19 und man fühlt ein still Bemühen,
20 als ob Zeiten sich bereiten.

21 Nah schon, will der Sonnenwagen
22 wieder einen Kreis vollenden.
23 Wird er durch den Steinbock jagen?
24 wird er sich zum Krebse wenden?

25 Schaudernd scheint er still zu stehen
26 zwischen gleichen Finsternissen,
27 und nun scheint er sich zu drehen,

28 aber Du – wirst mitgerissen.

(Textopus: Nehmen wir Geschehn für Leben. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40241>)